

Landesgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21

Harkortstraße 9,
04107 Leipzig



Gerichtsakte
des
Landgerichts Leipzig

im
Prozess „Woyzeck“

Az.: 34234/21

Ausgabedatum: 22.02.1822

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Landgericht Leipzig Harkortstraße 9, 04107 Leipzig
Leipzig den 22.02.1822

Frau
Anett Stübing
Hindenburgstraße 2,
76829 Landau in der Pfalz

Sehr geehrte Frau Stübing,

anbei erhalten Sie die von Ihnen angeforderten Aktenunterlagen des Prozesses
„Woyzeck“.

Wir bitten Sie, die angefallene Bearbeitungsdauer Ihrer Anfrage von fünf Wochen
zu entschuldigen. Sollten weitere Fragen aufkommen bitten wir Sie, sich bei
unserem Sachbearbeiter zu melden.

Mit freundlichen Grüßen

Severin Stalter

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Die von Ihnen angeforderten Aktenunterlagen:

1. Beweisstück: Selbstdokumentation Woyzecks (Archivnummer: BW1FW)	Seite	3-4
2. Beweisstück: Nachruf der Nachbarin für M. Zickwolf (Archivnummer: BW2FW)	Seite	5
3. Beweisstück: Dichtung Marie Zickwolfs (Archivnummer: BW3FW)	Seite	6
4. Auszug aus Protokoll: Verteidigungsrede des Strafverteidigers	Seite	7-8
5. Auszug aus Protokoll: Zeugenaussage des Medizinstudenten	Seite	9-11
6. Beweisstück: Zeichnung und Lied Woyzecks (Archivnummer: BW4FW)	Seite	12-13
7. Auszug aus Protokoll: Aussage des Psychologen Clarus	Seite	14-16
8. Auszug aus Protokoll: Befragung aller Zeugen & Beurteilung Zickwolfs	Seite	17-20
9. Urteil	Seite	21
10. Beurteilung: Georg Büchner – ein Autor, „hinausgetrieben aus seiner Zeit“...	Seite	22-23

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Beweisstück 1 (Archivnummer: BW1FW): Während der durch den Doktor durchgeführten Experimente war der Angeklagte Woyzeck verpflichtet, monatlich seine Gedanken niederzuschreiben. BW1FW wurde in der Kaserne gefunden. Laut Aussage des Zeugen Doktor, gleichzeitig der Angeklagte im Prozess „Erbsendiät“, war das Dokument eine Aufgabe zu Gunsten der Selbstreflexion, musste jedoch nicht in der Praxis eingereicht werden.

So, der Doktor hat mir befohle, wieder meine Gedanke aufzuschreibe, damit ich weiß, wie´s um mich steht. Ich sag ihm mal, wie´s um mich steht: „Immer zu – Immer zu! – Immer zu!“ steht´s um mich. S´ geht mir nit aus dem Ohr. Ich kann diesen Tambourmajor nit mehr sehn, aber Marie anscheinend schon. Glücklich mit ihrem reiche Mann tanzt sie in Kreisen und vergnügt sich. Was soll ich denn noch tun? Ich bin schon den ganze Tag am Arbeite, nur um meine Familie zu versorge und dann ist das der Dank dafür. Mein Körper opfere ich damit sie ein anständiges Leben hat und der Kleine glücklich ist, aber dieses Weibsbild. Des Vieh besser gesagt, kann die Finger nit weglassse. Da gebe ich ihr meine Menage und fresse die Erbse vom Doktor und sie tänzelt lieber mit dem Tambourmajor herum. Ich will doch nur das Beste für Sie und meinen Kleine, aber sie macht´s zunichte. Der Kleine ist mein ein und alles, das Einzige was mir bleibt, wenn schon das Mariechen mich belügt. Selbst Tugend und Moral haben sie uns genomme. Wir arme Leut sind verdammt in dieser Gesellschaft. Mir keine Gedanke um Geld zu mache, das ist mein Traum. Mein Mariechen würd´ ich gern vornehm ausführe und ihr das edle Leben zeige. Des heiße Weib hat schon ihren Mann gefunde, der ihr das schöne Leben zeigt. Mit meine dreißig Jahre müsst ich als Soldat doch ein starker, angesehener Mann sei, aber wenn ich mich in dem Stückchen Spiegel betrachte, bin ich ´n Elend. Von wegen Mann – nicht mal meine Frau kann ich bei mir behalte, wo ich doch schon alles verlore hab´. Wenn mir schon der dumme Hauptmann erklärt, wie ich richtig zu lebe hab´, muss ich schon tief gesunke sei. Er versteht nicht mal mei ironische Kommentare und trotzdem ist so einer wie er ein Hauptmann geworde, bin ich doch eigentlich nit dümmer. Aber immerhin ist er gütig, der Hauptmann. Schenkt mir wenigstens was Arbeit, mit der ich mei Familie ernähre kann. Was heißt schon Familie – ´n uneheliches Kind und ein Weib, das mir nit treu ist, weil sie dem Reichtum nit die Augen verschließe kann. Aber wie sagt Jesus über´s ehebrechende Weib: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Ich bin ja auch nit besser, komm ja auch nur ins Fegefeuer, weil´s an Geld und Moral fehlt. Der Hauptmann, der wird´s mal dahin schaffe, is er doch ´n tugendhafter Mensch. Unsereins kommt nie dahin, kann höchstens der Tugend de Bart rasiere. Was ist´s für Leben? Ich werd doch nie was werde, ich werd immer die unterste Schicht sein und nach oben gucke müsse, um das wahre und vornehme Lebe zu sehn. Vielleicht hat Marie ja Recht, vielleicht bin ich einfach ein Elend, das es nicht lohnt zu liebe. Auf der andere Seit ist sie ja nit besser. Außer roten Lippe ist sie auch nur ein Mutter mit ´nem Bastard als Sohn. Is ihrem Mann nit treu und singt trotzdem des eine Lied immer wieder:

Da kommt der Teufel zum Fenster herein
und tanzt mit meiner Mutter drei Tänzelein
er ging mit ihr zum Fenster hinaus

es braust in der Luft, es war ein Graus.

Aberazio oder wie das heißt, sagt der Doktor immer. Was auch immer des is, aber muss was Schlimmes sei. Der Doktor hat vergesse, dass er dem Mensch und nit der Forschung diene soll. Macht mit mir, was er will. Und demütige tut er mich, bin ja auch ´n Elend. Redet was von aberazio. Der soll mir mal erklären, wer bei solchen Umständen keine aberazio bekommt. Wenn man nit mal was Richtiges esse kann. Wenn man ´n Kind ohne Ehefrau hat. Wenn die eigne Frau ´n andre Mann will. Ich bin einer von der arme Leut. Aber unter den arme Leut bin ich der Ärmste.



Beweisstück 2 (Archivnummer: BW2FW): Bei der Hausdurchsuchung der Kammer Marie Zickwolfs wurde bei der Nachbarin ein angefertigter Nachruf gefunden. Das Hohe Gericht erhofft, aus diesem Dokument die Umstände vor dem Mord zu ergründen, um somit das Geschehene auf bestmögliche Weise rekonstruieren zu können.

Nachruf

In Gedenken an

Marie Zickwolf

Die arme Marie, hat ´n kurzes Leben gehabt. ´S geht des Gerücht um, ´s wär de Woyzeck gewese. Oft hab´ ich sie vom Fenster aus gesehe, wie sie mit´m Kind zusamme saß. Draußen war sie nie, nur der Woyzeck kam ab und zu vorbei. Die Arme hat´s nie rausgeschafft. War immer nur da drin gesesse mit ihrem uneheliche Kind und hat auf den Woyzeck gewartet. Der kam immer ganz verhetzt, immer nur zwische den Arbeitszeite. Da hab ich´s Weib ja mehr gesehe, als er sie selbst. War immer zu allen nett. Der Tambourmajor hat ihr gefalle, kann man ja auch verstehe. Kein Wunder! Wenn man so lebe muss, da ist´s mit der Moral dahin. Man kann nur hoffe, dass es de Tambourmajor war, der ihr gefalle hat und nit nur´s Geld. ´S war aber eher der Besitz, den sie anziehend fand. Der heilig´ Vater wär bestimmt nit einverstande. Aber wie sagt´s Sprichwort: Eine Person alleine bricht die Ehe nicht. De Woyzeck hat ihr nie ´s wahre Lebe gezeigt, die Kleine war immer nur alleine und zuhaus. Nit mal arbeite war sie. Musst immer nur zuhause bleibe und den Haushalt führe. Das Kind hüte. Angefasst hat er sie auch nit. Da sehnt man sich nach ´was Richtigem, ´nem richtige Mann! Ich wär sofort weg gewese. Hure haben sie sie immer genannt – ich sie ja auch. Jetzt wo ´se da oben beim Vater fühlt´s sich nit gut an, sowas gesagt zu habe. Das arme Ding. Aber mit ´nem Kind ohne richtige Vater ist´s halt schwer heutzutage. Da hätt ich mir auch ´n besseren geholt anstatt ´n verarmte Soldat. Und so schön gesunge hat sie immer. Wenn ich ihr ´n letztes Lied schenke könnt, wär´s das:

Ich kann so gut verstehen, die ungetreuen Frauen,
So gut, mir ist, als könnt ich in ihre Seelen schauen.
Ich seh um ihre Stirnen die stumme Klage schweben,
Die Qual am langen, leeren, am lebenleeren Leben.

Na dann, hoffentlich hat ´se da oben ´n schöneres Lebe. Jetzt kann sie wenigstens frei sei.
Mach´s gut, Mariechen!

Landesgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Beweisstück 3 (Archivnummer: BW3FW): Bei der Hausdurchsuchung der Kammer Marie Zickwolfs wurde folgendes Gedicht aufgefunden, das bewiesenermaßen von dem Opfer stammt. Das Hohe Gericht erhofft, aus diesem Dokument den inneren Konflikt des Opfers Marie Zickwolf genauer rekonstruieren zu können.

Marie Zickwolf: Untreu¹

Die Ohrringlein heiß in den Fingern
Schwer, die Bibel in der Hand
Die Fesseln kalt!
Du kommst
Und
Stürzt lautstark hinaus.
Wortlos
Vaterlos, mein Kind
Gefangen
Immer zu – immer
Begrapscht
Alles eins!

¹ nach August Stramm: „Untreu“; erschienen im Jahre 1915

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:

34234/21



Auszug aus Protokoll des Prozesses „Woyzeck“ vom 16.08.1821: Die Verteidigungsrede des Strafverteidigers für Franz Woyzeck:

Strafverteidiger: Hohes Gericht, sehr geehrte Herren Richter, sehr geehrte Herren Schöffen. Zu meiner Rechten sitzt mein Mandant Franz Woyzeck, der bereits gestand, den Mord an seiner Freundin Marie Zickwolf verübt zu haben. Die damit verbundene Reue und Ehrlichkeit ist hoch zu schätzen und zeugt von wahren Moralverständnis. Sehr geehrte Herren Richter, sehr geehrte Herren Schöffen. Die Debatte, die wir hier führen, ist keineswegs der Findung des Täters gewidmet – nein, sie soll der Findung des Schuldigen dienen. „Ubi societas ibi ius“ – Wo es eine Gesellschaft gibt, da gibt es Gesetze.“ Es ist eins unserer Rechtsgrundsätze, doch darf ich sie, meine geehrten Herren Richter und Schöffen, darauf aufmerksam machen, dass jene Gesetze, die wir so wertvoll als Basis unseres Schaffens kennen, die Gesellschaft, die sie eins erschuf, nicht vor Ungerechtigkeit schützt. Wie schon Platon sagte ist „die schlimmste Art der Ungerechtigkeit ist die vorgespülte Gerechtigkeit.“ Dies ist auch hier der Fall und ich plädiere dafür, dieser „schlimmsten Art der Ungerechtigkeit“, wie sie der weise Platon einst beschrieb, keinen Einzug in unser Ius poenale zu gewähren.

Sehr geehrten Damen und Herren. Mein Mandant, der seine Reue kaum in Worte fassen kann, hat die Tat gestanden. Er beging den Mord an Marie Zickwolf, seiner Freundin, doch der einfache Schein trügt. Franz Woyzeck wurde es nie gestattet, ein ausreichendes Gehalt zu haben und in einem Stand der Gesellschaft zu leben, in dem er frei von Verhöhnung und Erniedrigung wäre. Seine sogenannte Familie mit unehelichem Kind erschwerte dies, wobei er nun zusätzlich schwere Arbeit auf sich nehmen musste, um seine Liebsten zu versorgen. Kurz: Mein Mandant hatte es nie leicht und war von finanziellen und sozialen Sorgen geplagt. Doch trotz dieser Umstände vergaß er nie, sich sorgenvoll um seine Familie zu kümmern, arbeitete selbstlos Stunde für Stunde, lediglich zum Besten der Familie. Mein Mandant Woyzeck, dieser Mann, der neben mir sitzt, ist ein tugendhafter Mensch, der die Moral zu schätzen und zu pflegen weiß. So müssen sie, meine Damen und Herren, zugeben, dass das Arbeiten nach der Arbeit, die Anstrengung nach der Anstrengung, die tugendhafte Verrichtung der Aufgaben nach tugendhafter Verrichtung des Berufs als Soldat für unseren Schutz – das all dies von einer wahrhaftig großen Persönlichkeit zeugt. Doch er ist nicht jener Woyzeck, der am 21. Juni 1821 diese schreckliche Tat vollbrachte, die er bis heute zutiefst bereut. Dieser Woyzeck war von äußeren Umständen geplagt, litt unter Depressionen und Wahnvorstellungen, unterzog sich grauenhaften Experimenten und musste als Enttäuschung die Untreue der eigenen Freundin, der Grund all dieser Anstrengung, erfahren. Meine Damen und Herren, in einer Zeit, in der die Gesellschaft den tugendhaften, moralischen Menschen zum Mörder verurteilt, allein des Grundes der sozialen und finanziellen Stellung wegen, in solch einer Zeit will ich kein Strafverteidiger sein. Er suchte den suizidalen Ausweg, doch dementierte ihn, um

weiterhin seiner Familie dienen zu können und sie vor der absoluten Armut, die heutzutage mehr und mehr erscheint, zu retten. Mein Mandant erzählte mir vor dem Gerichtsprozess, er wäre einst vom Zeugen Hauptmann als Mann ohne Tugend noch Moral bezeichnet worden. Da stellt sich mir die Frage: Ist nicht das selbstlose Aufopfern für die geliebte Familie, dabei sein eigenes Wohlsein und die individuelle Bedürfnisse zu vernachlässigen – ist das nicht eine Person der reinen Tugend und Moral? Ich bitte sie, meine sehr geehrte Herren Richter und Herren Schöffen, sich emotional in seine Situation begeben. Stellen sie sich vor, ähnlich wie mein Mandant Herr Woyzeck, sozial geächtet zu sein, finanziell vor dem Abgrund zu stehen, selbst die schlimmsten gesundheitlichen Schäden auf sich zu nehmen und dennoch alles für seine Familie zu tun. Stellen sie sich vor, in diesem Moment erfahren sie, dass der Hauptgrund dieses Aufopfern, die Freundin Marie Zickwolf, statt es zu unterstützen es mit Füßen tritt und sich einem anderen Mann nähert! Was würden sie tun? Ich bin mir bewusst darüber, dass die Rationalität in diesem Gerichtsraum das Wort hat, doch plädiere ich dafür, dass ein rationales Urteil nur nach Enthüllung der emotionalen Beweggründe für eine Tat gesprochen werden kann. Er war ein guter Mensch, doch erntete er vom Zeugen Hauptmann stets Abschätzung aufgrund seines unehelichen Kindes und Vorwürfe der Tugendlosigkeit, obwohl mein Mandant selbst jener war, der sich zum Wohle der Familie opferte.

So habe ich ihnen, Hohes Gericht, die Umstände meines Mandanten in ausführlichster Art und Weise geschildert, doch auf eine weitere Sache will ich gesondert eingehen. Mein Mandant litt bereits seit längerer Zeit unter Depressionen, hatte Halluzinationen und somit eine psychische Krankheit, doch wurde er nie vom Doktor, den er bewiesener Maße oftmals besuchte, untersucht. Seine Umstände, wie bereits erläutert, hatten ihn in diese grauenhafte mentale Lage gebracht, doch anstatt diese zu beachten, nutzte der Doktor Woyzecks...

Doktor ruft hinein: Nein, nein, nein, das lass ich mir nicht bieten!

Unterbrechung des ersten Berufsrichter der Strafkammer: Ruhe, Herr Doktor. Der Strafverteidiger hat das Wort!

Strafverteidiger: Vielen Dank, sehr geehrter Herr Richter! Woyzeck wurde in dieser Lage vom Doktor ausgenutzt, der von der finanziellen Not wusste. Die Straffälligkeit für dieses Vorgehen will ich hier keinesfalls thematisieren, zumal das im parallelen Prozess „Erbsendiät“ bereits getan wird, dennoch will ich eine relevante Tatsache hervorheben. De facto diagnostizierte der Doktor bei Woyzeck eine Zitat „aberratio mentalis partialis“, was in den beschlagnahmten Protokollen der Praxis klar notiert ist [Beweisstück „Protokoll“; zur Zeit in Akte „Erbsendiät“; Archivnummer: BW12FED]. Somit war eine psychische Krankheit bekannt und sie wurde, anstatt sie zu behandeln, auf unmoralischste Art und Weise weitergetrieben. Somit ist eindeutig erkennbar, dass sich mein Mandant im Stadium mentis non compos befand. Ich erweitere meine Gedanken: Die Tat hätte sogar verhindert werden können, hätte der Doktor die nötigen Schritte unternommen, zu denen er nach dem Eid des Hippokrates verpflichtet ist. Ich erkläre die Anklage damit als fehlerhaft, da mein Mandant in keinem Moment der Tat zurechnungsfähig noch im Stadium des Lucidum intervallum war und beantrage ein psychiatrisches Gutachten meines Mandanten Franz Woyzeck. Vielen Dank Hohes Gericht, sehr geehrte Herren Richter und Herren Schöffen!

erster Berufsrichter der Strafkammer: Vielen Dank für ihr Plädoyer. Die Strafkammer zieht sich nun für 15 Minuten zurück.

[Unterbrechung des Prozesses]

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Auszug aus Protokoll des Prozesses „Woyzeck“ vom 25.10.1821: Die Zeugenaussage des Medizinstudenten Joseph Semmelweis:

erster Berufsrichter der Strafkammer: Protokoll in der Sache „Woyzeck“. Öffentliche Sitzung der 3. Strafkammer, Az: FW, Gegenwärtig Richter Wilhelm Bischoff. Der Inhalt des Protokolls wird schriftlich notiert. Es ist erschienen der Zeuge Herr Semmelweis, korrekt?

Joseph Semmelweis: Jawohl, Herr Richter.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Vorname: Joseph, Alter: 25, Beruf: Medizinstudent, Wohnort: Leipzig, sind die Angaben richtig?

Joseph Semmelweis: Sie sind richtig, Herr Richter.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Sind sie verwandt oder verschwägert mit Franz Woyzeck?

Joseph Semmelweis: Nein.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Herr Semmelweis sie sollen hier als Zeuge vernommen werden. Sie wissen, dass Sie als Zeuge verpflichtet sind, die Wahrheit zu sagen. Sie müssen von sich aus alles sagen, was zur Sache gehört und dürfen nichts verschweigen. Sie müssen damit rechnen, dass Sie vereidigt werden. Wie Sie ja sicherlich wissen, ist Meineid als Verbrechen strafbar. Sie machen sich aber auch dann strafbar, wenn Sie nur fahrlässig, etwa aus mangelnder Sorgfalt etwas Falsches sagen und dann den Eid leisten. Aber auch die uneidliche vorsätzlich falsche Aussage ist strafbar. Richten Sie Ihre Aussage also bitte so ein, dass Sie sie ohne Bedenken auch mit dem Eide bekräftigen können. Das gilt auch für die Angaben zu Ihrer Person. Haben Sie das verstanden?²

Joseph Semmelweis: Jawohl, Herr Richter:

erster Berufsrichter der Strafkammer: Nun, Herr Semmelweis. Sie waren im Laufe der Vorbildungsmaßnahmen während der Praktikumszeit als Gaststudent beim Herrn Doktor tätig. Ich bitte Sie nun, detailliert die Geschehnisse, die sich während des Experimentes an Woyzeck, durchgeführt durch den Doktor, ergaben, wiederzugeben. Gehen Sie dabei bitte genauer darauf ein, inwiefern der psychische und physische Zustand des Angeklagten Woyzecks durch das Experiment beeinflusst wurde. Sie haben das Wort.

Joseph Semmelweis: Vielen Dank, Herr Richter. Bevor ich Ihnen Genaueres erläutere, möchte ich erwähnen, dass ich beim Doktor zeitweise als medizinische Aushilfe tätig war.

² „Ablauf der Zeugenvernehmung in der mündlichen Verhandlung“. Auszug aus Zivilprozessordnung, verfügbar unter: <http://richter.lohkamp.info/pages/zivilprozessordnung/zpo-allgemein/haupttermin.php>, erschienen am: unbekannt, zuletzt zugegriffen am: 12.02.17.

Dabei war ich unter anderem Teil des „Erbsenexperiments“ zu Untersuchung psychosomatischer Folgen.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Das ist uns bekannt, Herr Semmelweis. Bitte gehen Sie auf die Zeit während der Untersuchung ein.

Joseph Semmelweis: Sehr wohl, Herr Richter. Wie gesagt begleitete ich als Student das Experiment der Erbsendiät, besuchte allerdings auch Vorträge des Doktors in Anwesenheit Woyzecks.

Ich hatte zu Beginn ein recht mulmiges Gefühl. Der Doktor hatte mir ausführlich versichert, Woyzeck hätte einen Akkord unterschrieben und nach freiem Willen entschieden, an dem Experiment zur Weiterführung der Wissenschaft teilzunehmen. Dieser Akkord wurde mir auch vorgezeigt, doch während des Zeitraumes der drei Monate, in denen das Experiment geschah, hatte ich vermehrt den Eindruck, Woyzeck hätte jene Entscheidung gezwungenermaßen getroffen. Dies verstärkte sich, als sich der Doktor über die chronische Verschlechterung des mentalen Zustandes erfreute und auch die schlechte Verfassung des Corps als Gewinn ersah.

Erster Berufsrichter der Strafkammer: Ist Ihnen dabei eine bestimmte Situation in Erinnerung?

Joseph Semmelweis: In der Tat. So diagnostizierte der Doktor an einem Tag voller Freude eine aberratio mentalis partialis.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Eine aberratio mentalis partialis? Bitte sprechen Sie so, sodass wir Ihnen folgen können.

Joseph Semmelweis: Entschuldigen Sie, Herr Richter. Eine aberratio mentalis partialis ist eine Geistesverwirrung, die Woyzeck während der Erbsendiät entwickelte. Er hatte bereits zu Beginn eine erkennbare Depression, weshalb er Suizidversuche unternahm und war eines kranken Gemütszustandes unterworfen, der ihn periodisch wirre Gedanken sprechen ließ. Diese aberratio principale sollte auch dem Doktor bekannt gewesen sein, was ihn jedoch nicht daran hinderte, das Experiment am, wie er es ausdrückte „Subjekt Woyzeck“ zu unternehmen. Ich bin wahrlich noch kein ausgebildeter Arzt, doch erschien und erscheint mir dieses Verhalten skrupellos.

Doktor: Das kann doch nicht wahr sein. Sie durften bei mir der wissenschaftlichen Medizin näher kommen und das ist der Dank? Schlechte Welt, schlechte...

erster Berufsrichter der Strafkammer: Ruhe, Herr Doktor! Sie haben das Wort, werter Zeuge.

Joseph Semmelweis: Vielen Dank. Wie ich bereits erwähnte, sah ich das Experiment des Doktors mit sehr kritischen Augen. So war Woyzeck an einen Vertrag gebunden, von dem er sich aufgrund seiner finanziellen Not nicht hätte lösen können. Die gravierenden psychischen und physischen Folgen waren klar erkennbar und, wie bereits erwähnt vom Doktor diagnostiziert, dennoch erlebte zusätzlich Demütigungen, die hauptsächlich von den Herren Hauptmann und Doktor ausgingen, teilweise auch während der Vorträge vor den Studenten. Seine aberratio mentalis partialis wurde stets mit Freude diagnostiziert, seine Verschlechterung als Erfolg des Experiments interpretiert und sein mentaler Ruin als Leitziel verfolgt. Noch habe ich den Eid des Hippokrates nicht geleistet, aber ich bin

der Auffassung: Die Forschung ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Forschung. Letzteres war bei den Experimenten des Doktors der Fall.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Vielen Dank, Herr Semmelweis, für Ihre ehrliche Aussage. Haben der Staatsanwalt oder der Strafverteidiger noch weitere Fragen?

Staatsanwalt: Nein, danke.

Strafverteidiger: Herr Semmelweis, war mein Mandant zum Ende des Experimentes Ihrer Auffassung nach zurechnungsfähig.

Joseph Semmelweis: Nein, auf keinen Fall. Die verstärkte Geistesverwirrung, die ihn konfus reden ließen, hatte aus ihm ein psychisches Wrack gemacht.

Strafverteidiger: Auch ich bedanke mich wie der Herr Richter. Keine weiteren Fragen an den Zeugen.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Sie sind als Zeuge hiermit entlassen. Die Strafkammer zieht sich nun für 20 Minuten zurück.

[Unterbrechung des Prozesses]

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Beweisstück 4 (Archivnummer: BW4FW): Bei der Durchsuchung der Kaserne wurde im Zimmer des Angeklagten Woyzecks folgende Zeichnung (s. nächste Seite) und folgendes Lied gefunden. Beides wurde bewiesenermaßen vom Angeklagten Woyzeck angefertigt, vermutlich durch bestimmte Erlebnisse im öffentlichen Bereich ausgelöst. Das Hohe Gericht erhofft sich aus diesen Dokumenten den Zustand der Geistesverwirrung des Angeklagten zu rekonstruieren.

Franz Woyzeck: Auf der Welt ist kein Bestand³

Auf der Welt ist kein Bestand
Wir müssen alle sterben,
das ist uns wohlbekannt

Wir arbeiten Tag und Nacht
beten um Erlösung,
doch der Herr Gott lacht

Auf der Welt ist kein Bestand
Tugend und Moral,
die bleiben uns verkannt

Wir Arm´n sind geisteskrank
ess´n nur reine Erbsen,
warum dann „Gott sei Dank“?

Auf der Welt ist kein Bestand
arbeit für´s Mariechen,
doch die ist schon fortgerannt.

Erläuterung: Zeichnung des Angeklagten Woyzeck

Nach Erkundung des Hohen Gerichts bei einem Politikwissenschaftler ist die rechte Person mit der Peitsche Fürst Metternich, der maßgeblich an den Karlsbadern Beschlüssen beteiligt war.

³ nach Georg Büchner (1813-1837)

„Meine Herren, dies Tier, das Sie da sehen, Schwanz am Leib, auf sei vier Hufe ist Mitglied von alle gelehrte Sozietät, ist Professor an unsre Universität.“



„Das ist Viehionomik.“

viehische Dummheit

viehische Vernunft



„Fragen Sie den Arzt, es ist höchst schädlich.“

12:58

MITARBEITER DES MONATS



Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Auszug aus Protokoll des Prozesses „Woyzeck“ vom 03.12.1821: Die Aussage des Psychologen Clarus zu seinem von ihm auf Anfrage des Gerichts angefertigten psychologischen Gutachtens.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Guten Tag, Herr Clarus. Nehmen Sie Platz.

Psychologe Clarus: Vielen Dank, Hohes Gericht!

erster Berufsrichter der Strafkammer: Ich darf Sie nun bitten, ihr psychologisches Gutachten vorzutragen.

Psychologe Clarus: Sehr gerne, Herr Richter. Während meiner Nachforschung befragte ich zahlreiche Zeugen und Anwesende dieses Prozesses, musste jedoch schnell feststellen, dass dies aufgrund sprachlicher Barrieren erfolglos war. Bei einem Gespräch mit dem Angeklagten Woyzeck wurde ich bei den Volksliedern hellhörig, sodass ich mich bei der création des Gutachtens auf diese fokussierte. Wenn ich nun beginnen darf?

erster Berufsrichter der Strafkammer: Ich bitte sie, geschätzter Herr Clarus. Dennoch will ich Sie auf etwas aufmerksam machen. Der heutige Verhandlungstag war bereits sehr lang und anstrengend für alle Beteiligten in diesem Gerichtsraum, des Weiteren wurden uns die Grundstrukturen Ihres Gutachtens bereits vorgelegt, sodass ich Sie bitte, sich auf die zwei Volkslieder zu beschränken, die Sie für ihr Gutachten als die Wichtigsten erachten.

Psychologe Clarus: Aber Hohes Gericht, meine Arbeit...

erster Berufsrichter der Strafkammer: ...wissen wir sehr zu schätzen, weshalb wir sie bereits in ihrer Basis bereits ausführlich studiert haben. Beginnen Sie, werter Herr Clarus.

Psychologe Clarus: Selbstverständlich, Herr Richter! Innerhalb der Erstellung des Gutachtens befasste ich mich damit, das Verhältnis zwischen dem Opfer Marie Zickwolf und dem Angeklagten Woyzeck zu rekonstruieren. Dabei schilderte mir der Angeklagte Woyzeck die Zuneigung, die Marie Zickwolf für den Tambourmajor empfand und erwähnte in seiner Wirrheit innerhalb des gleichen Atemzugs ein Volkslied, das sie immer sang. Er hatte es einmal erlauscht, bevor er die Kammer des Opfers Marie Zickwolf betrat, wie sie ihrem Kind jenes Lied vorsang. Zwar konnte er keinen kausalen Zusammenhang herstellen oder ihn mir zumindest nicht vermitteln, jedoch sprach es aus meiner Sicht Bände. Es lautet:
„Mädel mach´s Ladel zu,
S´ kommt e Zigeunerbu,
Führt dich an deiner Hand
Fort in´s Zigeunerland.“

Dieses Volkslied ist von maßgeblicher Wichtigkeit, da es den inneren Konflikt des Opfers

bestätigt. So war sich nach Aussage Woyzecks und dem hier geschilderten Lied das Opfer über die Zuneigungsgefühle gegenüber des Tambourmajors bewusst und versucht sich nun, selbst zu ermahnen bzw. zu warnen. Sie erkennt die Gefahr und erwähnt indirekt die brutalen Folgen gegenüber ihrem Sohn, die mich stutzig machten. So sagt sie aus, sie würde in jenem im Volkslied beschriebenen Falle den eigenen Sohn verlassen, das, betrachtet man die aktuelle soziale Entwicklung, oftmals insofern geschieht, dass das eigene Kind zur Verhinderung von sozialer Ächtung getötet wird. Auch wenn das Opfer hier dieses Szenario des Verlassens von Mann und Kind als negativ darstellt, so will ich doch nicht ausschließen, dass es nicht mit dem Gedanken spielte, es zu tun. Alleine der Fakt, dass sie es vor ihrem eigenen Kind singt, beweist ihre innere Zerrissenheit zwischen Gefühlen, animalischen Trieben und der Sehnsucht nach Anerkennung und auf der anderen Seite ihrem Gewissen und Moralverständnis, das sie diese Gewissensbisse erfahren lässt. Dieses Volkslied ist laut meiner Sicht, wie ich es auf Seite 142 im psychologischen Gutachten betone, ein Indiz für den inneren Konflikt des Opfers Marie Zickwolf, aus dem resultiert, dass eine störungsfreie Beziehung zwischen Opfer und Angeklagtem nicht herrschte.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Erläutern Sie uns das zweite Volkslied, das Sie für wichtig halten und berichten Sie bitte aus ihrem daraus gewonnenen Wissen.

Psychologe Clarus: Selbstverständlich. Das zweite Volkslied, an dem ich den psychischen Zustand Woyzecks erläutern will, stammt ursprünglich von Christian Friedrich Richter mit dem Namen „Gott, den ich als Liebe kenne“, wobei Woyzeck es in einer abgewandelten Form vortrug. Der Zeuge Andres erzählte mir von einem Treffen mit dem Angeklagten, bei dem dieser ihm seine Sachen überreichen wollte und dabei in der Bibel der Mutter auf ein Lied stieß, welches er rezitierte:

Leiden sei all mein Gewinn,
Leiden sei mein Gottesdienst.
Herr wie dein Leib war rot und wund,
So lass mein Herz sein aller Stund.

Der Angeklagte Woyzeck sucht hier zum ersten Mal innerhalb eines Volksliedes den Grund seines Leidens bei Gott, was dieses Exempel so besonders macht. Auch wenn es nicht von ihm stammt und er es lediglich rezitiert, so besitzt es dennoch große Aussagekraft. In seiner Verzweiflung versucht er das Leiden, das ihn täglich begleitet und von dem er nicht losgelassen wird, hier pietistisch als sinnvolles Leiden zu rechtfertigen – ein Phänomen, das man v.a. vor der Aufklärung stets von der katholischen Kirche kannte. Die Imitation Christi, der ebenfalls am Kreuz litt, ist nicht zu verkennen. Der Angeklagte versucht damit seine psychischen Schmerzen als wichtiger und nötiger Bestandteil von etwas Größerem darzustellen und sucht nach der Erlösung, die auch Jesu widerfuhr. Jedoch ist das Leid nicht ein Göttliches, sondern von Ehebruch, Demütigung und physischer und psychischer Misshandlung durch den Doktor ausgelöst. Dennoch versucht der Angeklagte das Leiden Gott zu widmen, ist meiner Auffassung nach sich jedoch darüber bewusst, dass dies nicht der Fall ist. So bekommen die Ausschnitte des Liedes von Christian Friedrich Richter, das eigentlich positiv ist, einen frustrierten Beigeschmack, da sich Woyzeck nun als Opfer von allem sieht. Die Theodizee, die er predigt, ist ihm offensichtlich verschlossen. Sein pietistischer Glaube gelangt an seine Grenzen, weshalb er letztendlich den Mord verübte. Die Wichtigkeit des Liedes liegt jedoch darin, dass er versucht, gegen die Mordlust vorzugehen, jedoch selbst im Glauben keinen Halt mehr findet und seine Ausweglosigkeit erneut deutlich wird.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Vielen Dank, Herr Clarus. Haben der Staatsanwalt oder der Strafverteidiger noch weitere Fragen?

Staatsanwalt: Nein, danke.

Strafverteidiger: Eine letzte Frage hätte ich. Aus ihrer Sicht als Psychologe: Was sind für Sie die Gründe, weshalb mein Mandant letztendlich selbst im Glauben keinen Halt mehr fand?

Psychologe Clarus: Meiner Meinung nach drückt sich das im zweiten Lied deutlich aus. So sind seine Leidensgründe absolut sinnlos und des Weiteren von unchristlicher Natur, handelt es sich ja um Untreue und Gewalt. Somit wurde sein pietistischer Glaube hauptsächlich durch die Handlungsweisen von Doktor, Marie Zickwolf und Hauptmann gebrochen.

Strafverteidiger: Haben Sie vielen Dank. Keine weiteren Fragen.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Ich bedanke mich für ihr fachliches Gutachten. Die Strafkammer zieht sich nun für 20 Minuten zurück.

[Unterbrechung des Prozesses]

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Auszug aus Protokoll des letzten Gerichtstermins vom 22.02.1822, in dem der erste Berufsrichter alle Zeugen nochmals befragt und anschließend den bereits erwachsenen Sohn Christian Zickwolf um eine abschließende Beurteilung bittet.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Die Sitzung ist hiermit eröffnet. Am heutigen Tage wird das Hohe Gericht zu einer Urteilsfindung kommen. Dennoch will sich die Strafkammer davor ein Gesamtbild von den in den letzten Monaten gesammelten Eindrücken machen und heute vereinzelt Personen als Zeugen befragen, die dem Sohn Christian Zickwolf das Schicksal seiner Eltern kontrovers erläutern werden. Dieser war zum Zeitpunkt der Tat ein Kleinkind, ist mittlerweile aufgrund der langen Ermittlungen und der langen Verfahrensdauer bereits ein junger Erwachsener. Er hatte das Hohe Gericht gebeten, in dieser Sitzung anwesend sein zu dürfen, da ihn die Geschichte seiner Eltern, von der er zahlreich in unterschiedlichsten Versionen gehört hatte, interessiere. Keiner wie er war einst wohl so verbunden mit dem Angeklagten, somit verdient er es, von dem Schicksal der Eltern zu erfahren. Über die grundlegenden Geschehnisse ist er bereits informiert, somit ich die Zeugen lediglich bitte, die genauen Umstände aus ihrer Sicht zu schildern. Anschließend werden wir den Zeugen Christian Zickwolf nach einer Beurteilung der Gesamtsituation fragen. Da dieser der einzige Anwesende unter den Geladenen ist, der bis jetzt noch keine gefestigte Meinung besitzt, erhoffen wir uns von ihm zum Schluss eine Beurteilung, die dem Hohen Gericht zur korrekten Urteilsfindung dienen wird. Wir bitten nun zuerst, die Nachbarin Marie Zickwolfs die Lebensumstände des Paares zu schildern.

Die Nachbarin: Danke, Herr Richter. Lieber Christian. Ich kann's nit genau sage, ist ja schon lang her, aber die zwei waren immer sehr geplagt. De Woyzeck hat immer gearbeitet und die Marie war immer zuhaus. Glückliche waren die Beide nie, ware immer gehasst von de Leut. Der Woyzeck hat immer hart gearbeitet, war kaum zuhaus und immer unterwegs, um Geld zu bekomme. Deswege, mein Kleiner, lebste wahrscheinlich noch. Aber trotzdem konnt er de Marie nie groß was biete, war 'se immer nur alleine mit dir. Da hat 'se wohl angefangen, den Tambourmajor etwas mehr zu möge. War ganz fasziniert vom Reichtum und hat Geschenke bekomme. Was für weiß ich nit mehr. Richtig war das von der Marie wohl nit, ob du's verstehe kannst, liegt bei dir. Dein Vater hat immer für euch zwei gearbeitet, als Marie dann's nit wertgeschätzt hat, wie er wollt, ist's bei ihm durchgebrannt. Hat 'se umgebracht. Marie hatte nie 'n schönes Lebe, war immer allein und geächtet. Dein Vater ging's aber auch nit besser un' hat immer hart für euch gearbeitet. Auch für dich, mein Christian.

Christian Zickwolf: Vielen Dank, werte Frau.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Auch ich danke Ihnen. Ich bitte nun den Herren Psychologen Clarus seine Erfahrungen zu schildern.

Psychologe Clarus: Sehr gerne, Herr Richter. Sehr geehrter Herr Zickwolf. Ich war während des Prozesses für ein psychiatrisches Gutachten Ihres Vaters zuständig und kam zu dem Schluss, dass Ihr Vater stets versuchte, ein bibeltreuer Mensch zu sein. Wie kam es also dazu, dass er solch eine Tat verübte? Sie müssen wissen, dass sich Ihr Vater Franz Woyzeck stets in einer schwierigen Situation befand. Er war, verstehen Sie mich nicht falsch, wegen Ihnen sozial nicht sehr angesehen und verdiente als Soldat nur sehr wenig. Um die komplette Familie zu ernähren, nahm er viel Arbeit auf sich und unterzog sich sogar einem Experiment, über das Sie mit Sicherheit der Student Joseph Semmelweis genauer informieren wird. Als seine einzige Basis, der einzige Grund, wofür er all dies tat – Marie Zickwolf – begann, Zuneigung zum Tambourmajor zu empfinden, war dies selbstverständlich ein großer Einschnitt. Dennoch muss ich sagen, dass auch Marie Zickwolf ihre Gründe für diese Annäherung am Tambourmajor hatte. So war sie sozial determiniert und geächtet, lebte zusammen mit Woyzeck in Armut und hatte ein sehr tristes Leben, das aus Haushalt und Kindererziehung bestand. Somit war der Drang nach etwas Edlerem ein nachvollziehbarer Drang, dem sie versuchte zu widerstehen. Lassen Sie es mich so ausdrücken: Ihre Eltern befanden sich in einer Situation, in der der freie Wille oder gar die Freiheit selbst die geringste Rolle spielten. Sie waren lediglich der Spielball einer Sozietät, in der sie versuchten zu überleben. Ihr Vater war sowohl sozial und finanziell als auch psychisch am Ende und besaß als einzigen Halt Sie und Ihre Mutter, weshalb mit ihrer Untreue der Mord unausweichlich wurde. Die letztendliche Reaktion Woyzecks, dem Frust und dem Leid nachzugeben, kann ich deshalb verstehen, dennoch erscheint mir es bis zum heutigen Tage rätselhaft, dass er sich nicht gegen den Tambourmajor oder gar den Doktor auflehnte und ihnen gefährlich wurde, sondern stattdessen Ihre Mutter tötete, die sich prinzipiell in der gleichen Situation wie er befand. Wie ihre Entscheidung dazu ausfällt, liegt an Ihnen. Ich hoffe, dass ich dem Hohen Gericht viele Geschehnisse rekonstruieren konnte, doch diese Frage bleibt für mich weiterhin offen.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Als nächstes wollen wir zum ersten Mal in dieser Gerichtsverhandlung dem erwähnten Tambourmajor das Wort geben.

Tambourmajor: Hohes Gericht. Diese Beleidigungen, die ich innerhalb des Prozesses erfahren habe, sind eine Zumutung. Wir leben in einer freien Gesellschaft, in der jeder nach seinem eigenen Glück strebt. Ich will Sie nicht zulange belästigen, doch will ich sagen: Das Prinzip der Actio und Reactio gilt auch in der Gesellschaft. Der Mensch ist frei und trifft seine Entscheidungen, doch wenn er ein Kind zeugen will, ohne vorher den Segen der Kirche erfragt zu haben, der muss mit seinem unmoralischen Verhalten auch die Konsequenzen ertragen. Ich bin auch Soldat, doch voller Moral und Tugend, die mich stets vor solch gehässige Situationen bewahrten. Wer einen Mord mit Umständen rechtfertigen will, der ist kein Opfer, kein Geisterverwirrter – nein, der ist ein Mörder!

erster Berufsrichter der Strafkammer: Bitte, Herr Tambourmajor. Bleiben Sie ruhig! Wie sahen Sie die Situation, Herr Strafverteidiger?

Strafverteidiger: Die vom Tambourmajor beschriebene Version ist absolut lächerlich. Er redet von Tugend, Moral und Gottessegnen als ein Mann, der die Frau eines Anderen begehrte. Ich darf doch davon ausgehen, dass Ihnen die zehn Gebote der Bibel bekannt sind, so zügeln Sie Ihre Zunge.

Tambourmajor: Das darf doch nicht wahr...

Strafverteidiger: Ist es aber. Sie und der Doktor sind teilschuld an diesem Mord, nicht umsonst ist der Doktor Angeklagter im Prozess „Erbsendiät“. Sie demütigten Woyzeck

stets, wurden ihm gegenüber gewalttätig und missachteten das Gebot einer Beziehung. Doch Sie, Herr Doktor, sind bei weitem schlimmer. Sie diagnostizierten meinem Mandanten eine Geistesverwirrung, doch anstatt sie zu behandeln, werteten Sie sie als Erfolg der Forschung. Die Forschung, Herr Doktor, dient dem Menschen, nicht umgekehrt. Und dies wissen Sie durch Ihren Eid des Hippokrates, den Sie leisten mussten. Sie machten sich der finanziellen Abhängigkeit meines Mandanten zu Nutze und schufen aus einem tugendhaften, moralischen und um seine Familie kämpfenden Mann ein psychisches und physisches Wrack, das am Ende nicht mal in der Lage war, einen vernünftigen Satz von sich zu geben. Sollten Sie straflos aus dem Prozess „Erbsendiät“ gehen, so hat unser Ius poenale versagt. Mein Mandant dagegen sitzt auf der falschen Seite, Hohes Gericht: Er ist nicht der Täter, sondern das Opfer.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Haben Sie vielen Dank, Herr Strafverteidiger. Bevor wir das Wort an Christian Zickwolf geben, bitten wir den Medizinstudenten Joseph Semmelweis um seine Einschätzung.

Joseph Semmelweis: Herr Richter, Herr Woyzeck. Ich war zur Zeit Ihres Vater als Gaststudent bei...

erster Berufsrichter der Strafkammer: Über Ihre Tätigkeiten ist Herr Woyzeck bereits unterrichtet, Herr Semmelweis. Fahren Sie bitte konkreter fort.

Joseph Semmelweis: Jawohl, Herr Richter. Ihr Vater war zum Zeitpunkt meiner Ankunft bereits psychisch krank und einer Depression unterworfen, die der Doktor jedoch ignorierte. Dieser plagte ihn über drei Monaten mit einer gravierenden Erbsendiät, die zur physischen und psychischen Verschlechterung des Angeklagten und somit Ihres Vaters führten. Dies ging so weit, dass eine aberratio mentalis partialis – entschuldigen Sie – eine Geistesverwirrung diagnostiziert wurde. Ich hatte als angehender Arzt die Vision, dem Menschen als Arzt zu helfen, doch erkannte ich schnell, dass der Mensch hier nur einseitig dem skrupellosen Doktor half. So wurde jede grauenhafte Exazerbation mit Freude empfangen und jeder verworrene Satz mit einem hohen Endorphin Pegel notiert. So war die soziale Last von psychischer und physischer verstärkt, sodass die ultima ratio des Angeklagten nach langem Kampf der Mord war. Ihr Vater, Herr Woyzeck, ist mit Sicherheit nicht unschuldig, hat er einen Menschen getötet, doch ist er nicht nur Täter sondern auch Opfer. Was von beidem er mehr ist, müssen allerdings Sie nach unseren Plädoyers entscheiden!

erster Berufsrichter der Strafkammer: Sie haben es vernommen, werter Herr Zickwolf. Die Strafkammer zieht sich nun für 30 Minuten zurück. In dieser Zeit würden wir Sie, Herr Zickwolf, darum bitten, eine Beurteilung der Geschehnisse zu präparieren, die dem Hohen Gericht hoffentlich zur richtigen Urteilsfindung dienen wird. Lassen Sie dabei bitte private und emotionale Aspekte außen vor und urteilen Sie nur nach den vorherigen Zeugenaussagen. Der Prozess ist für 30 Minuten unterbrochen.

[Unterbrechung des Prozesses]

erster Berufsrichter der Strafkammer: Der Prozess ist widereröffnet. Ich bitte Sie, Herr Zickwolf, nun Ihre Beurteilung vorzutragen.

Christian Zickwolf: Sehr wohl, Herr Richter. Ich werd´s nit ohne Dialekt schaffe, doch werde ich es versuchen. Mein Vater, Franz Woyzeck, ist leider in meiner Erinnerung kein Vater, sondern der Mörder meiner Mutter. Dies dachte ich zumindest bis zum heutigen Tage, da es nur so mir erzählt wurde. Die hier geladenen Zeugen haben mich nachdenklich gemacht: Kann ein Täter auch ein Opfer sein? Franz Woyzeck war stets ein Mann, der

versuchte, trotz seiner gesellschaftlichen Stellung seine Familie zu ernähren und nahm dafür alles auf sich auf. Er war voller Tugend und Moral, kümmerte sich um seine Familie, doch wurde er trotzdem von den hier anwesenden Herren Tambourmajor und Hauptmann geächtet und belächelt. Wie die Nachbarin schilderte saßen sie in dieser Position fest, konnten nicht den Fesseln der Gesellschaft entfliehen und mussten ein unwürdiges Leben leben. Ich will den Hauptmann nicht beschuldigen, war er doch selbst nur ein Resultat dieser Gesellschaft, doch will ich den Herrn Tambourmajor etwas fragen: Sind Sie über wahre Moral und Tugend im Bilde? Denn das, was Sie getan haben, eine verzweifelte Frau für Ihre Gelüste auszunutzen, ist zwar gesetzlich nicht strafbar, doch müssen Sie sich dennoch vor dem jüngsten Gericht verantworten. Sie haben meinen Vater dazu getrieben, diesen Mord zu begehen. Es blieb ihm ein einziger Halt und diesen nahmen Sie ihm und brachen ihm damit das Genick. Sie sind kein Mörder, doch sind Sie dennoch mitschuldig. Ich bin der festen Überzeugung, dass mein Vater etwas Falsches getan hat, etwas, das nicht rückgängig gemacht werden kann, doch ist er vor allem Opfer meiner Ansicht nach.

Publikum: Raunen im Publikum.

Christian Zickwolf: Der skrupellose Doktor nutzte Franz Woyzeck so aus, sodass aus meinem Vater ein Mörder wurde. Er beging jene schreckliche Tat, doch war er nicht der Täter, er war das Opfer eines grausamen Experimentes des Doktors, der indirekt der Täter ist. Der Doktor trieb meinen Vater in einen psychischen und physischen Ruin, der ihn zu der Tat verleitete. Sie sahen ihn leiden und verursachten in ihm noch mehr Leid, nur um Ihre wissenschaftlichen Experimente durchzuführen. Der Eid des Hippokrates, von dessen Inhalt ich soeben unterrichtet wurde, wurde skrupellos missachtet, indem Sie eine diagnostizierte Geistesverwirrung missachteten. Deshalb bin der Meinung, dass mein Vater zu diesem Zeitpunkt nicht zurechnungsfähig war, hatte er bereits so stark unter dem Doktor leiden müssen.

Hohes Gericht, sehr geehrte Herren Richter, sehr geehrte Herren Schöffen: Die Suche nach dem Täter scheint leicht, scheint greifbar, doch hatten die wahren Mörder keine Messer in der Hand. Die Gesellschaft, dieser Doktor und jene psychischen Schäden sind die Mörder, mein Vater allerdings ist das Opfer. Er stach zu, doch die Kraft zum Ausholen gaben ihm die wahren Mörder.

erster Berufsrichter der Strafkammer: Ich danke Ihnen für Ihre Beurteilung. Das Hohe Gericht sieht diese als nützlich für die Urteilsfindung an. Die Strafkammer zieht sich nun für 60 Minuten zur Beratung zurück.

Landgericht Leipzig

Aktenzeichen:
34234/21



Im Namen des Volkes

Urteil

im Strafprozess „Woyzeck“

Der Leser dieses Portfolios bildet sich
sein eigenes Urteil, an das sich das
Landgericht Leipzig verbindlich hält.

Leipzig, den 22.02.1822.

Georg Büchner – ein Autor, „hinausgetrieben aus seiner Zeit“

Georg Büchner wurde in Zeiten des politischen und sozialen Umbruchs geboren, dachte progressiv und ging als Oppositioneller während seiner Lebzeiten auch literarisch gegen die Obrigkeit vor. Ob er allerdings tatsächlich ein Autor, „hinausgetrieben aus seiner Zeit“ war, werde ich in diesem Text diskutieren.

Der Ursprung Büchners liberaler und sozial bedachter Einstellung liegt in seinem privaten Umfeld – seinem Elternhaus, das ihn schon früh die Argumentation lehrte, was insbesondere in der Zeit des Biedermeiers nicht die Norm war. Durch die Profession des Vaters als Arzt kam er schon früh mit armen bzw. leidenden Menschen in Kontakt und entwickelte einen Willen zur Gerechtigkeit und Empathie, was die Mutter durch ihren liebevollen und offenen Charakter verstärkte. Auch die Bildung unter dem Theologen Carl Weitershausen förderte sein Denken, zumal er zuhause historisch interessiert u.a. den Code Civil studierte. Somit legten das Elternhaus und die Schule das Fundament für den nach sozialer Gerechtigkeit und Freiheit strebenden Büchner, zwei Werte, die zur damaligen Zeit sehr modern und bis dato nicht umfassend existent waren.

Auf dieser Grundlage aufbauend begann Büchner ein von der Politik- und Sozialkritik geprägtes Studium und wurde damit auch politisch und sozial aktiv. Während seines Medizinstudiums war er von der Armut schockiert und erlebte eine aufgewühlte Gesellschaft. Das Interesse und daraus entstandene Mitgefühl an den ärmeren Schichten war zur damaligen Zeit eigentlich untypisch, war er doch ein gutbürgerlicher Medizinstudent. Doch er wurde von der politischen Diskussion Straßburgs mitgezogen, begann sich politisch zu engagieren und trat der Studentenvertretung „Eugenia“ bei, in der er allerdings radikal für Gewalt plädierte. War er bis dato ein progressiver Denker, den wir zunächst aus der späteren Zeit des 19. Jahrhunderts vermuten würden, bewarb er nun ein gewaltsames Vorgehen des Volkes (vgl. „Brief an die Familie“ 1, S. 49, Z. 8), das unter vielen Revolutionären als rückschrittlich galt. Büchner war zu seiner Studienzeit stets links eingestellt, teils sogar frühkommunistisch. Sein Engagement für die Rechte der Menschen, insbesondere der der sozialen Unterschicht, ist besonders hervorzuheben, da dies Parallelen zu Marx und Engels aufwarf. Deren kommunistisches Manifest wurde jedoch erst später veröffentlicht, sodass die These des Autors, der aus seiner Zeit „hinausgetrieben“ wurde, sich erneut bestätigt. Auch in seinem Brief an Gutzkow beschreibt er die Separierung einer armen und einer reichen Gesellschaftsklasse und einem entstehenden Klassenkonflikt, was auch zentrale Elemente von Marx und Engels waren.

Seine private politische Bildung seiner Kindheit und seine politische Oppositionszeit während des Studiums waren damit die zwei Komponenten, mit denen er begann, sozialkritische Literatur zu verfassen. Diese Vereinigung der Kritik aus dem privaten und später öffentlicheren Lebensbereich führte dazu, dass seine Literatur geschichtlich geprägt war. Büchner sah sich als „Dichter als Geschichtsschreiber“ und war somit als Frührealist des Vormärzes seiner Zeit voraus. Seine wohl im Zusammenspiel zwischen Politik und Literatur wichtigste Aktion war die Erstellung des Flugblattes des „Hessische[n] Landbote[n]“, in dem er mit frühkommunistischem Inhalt, ähnlich wie Marx und Engels, auf die von der Obrigkeit ausgehenden Ungerechtigkeit aufmerksam machte. Dabei wusste er die Gradwanderung zwischen Bibelworten und analytischer Sprache zu nehmen und vereinte damit fortschrittlich zwei tendenziell gegensätzliche soziale Komponenten. Er forderte als national-liberale Person Volkssouveränität, die unserem modernen demokratischen System heutzutage gleicht (vgl.: „Der Staat sind also alle.“).

Auch seine Formulierungen wie „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ erinnern erneut an das kommunistische Manifest, das erst nach Lebzeiten Büchners verfasst wurde. Mit seiner Verknennung der idealistischen Literatur machte er die Schritte für die Entwicklung des Realismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Auch die Thematisierung von modernen Werten wie freiem Willen oder Moral, wie er es in „Leonce und Lena“ tut, erweisen ihm den Status eines Autors außerhalb seiner Zeit. Das auffälligste Merkmal dafür ist wohl der Fakt, dass er zum ersten Mal eine Person der sozialen Unterschicht als Protagonist im Drama „Woyzeck“ wählte, um der Sozialkritik seines Werkes mehr Bedeutung zu schenken.

Insgesamt kann ich der These, Georg Büchner sei ein Autor „hinausgetrieben aus seiner Zeit“ somit zustimmen. Vor allem seine linke politische Einstellung, die sehr Marx und Engels glich, sein Einsatz für die Menschenrechte als gutbürgerlicher und die Bedeutung für das frührealistische Drama mit sozialkritischen Elementen verleihen ihm diese Bezeichnung. Allerdings war er tendenziell mehr ein Politikengagierter als ein Autor aus der heutigen Sicht und nutzte die Literatur vorwiegend, um seine Kritik publik zu machen und sich Gehör zu verschaffen. Somit wäre die Bezeichnung eines politischen und sozialkritischen Literaten wohl passender.